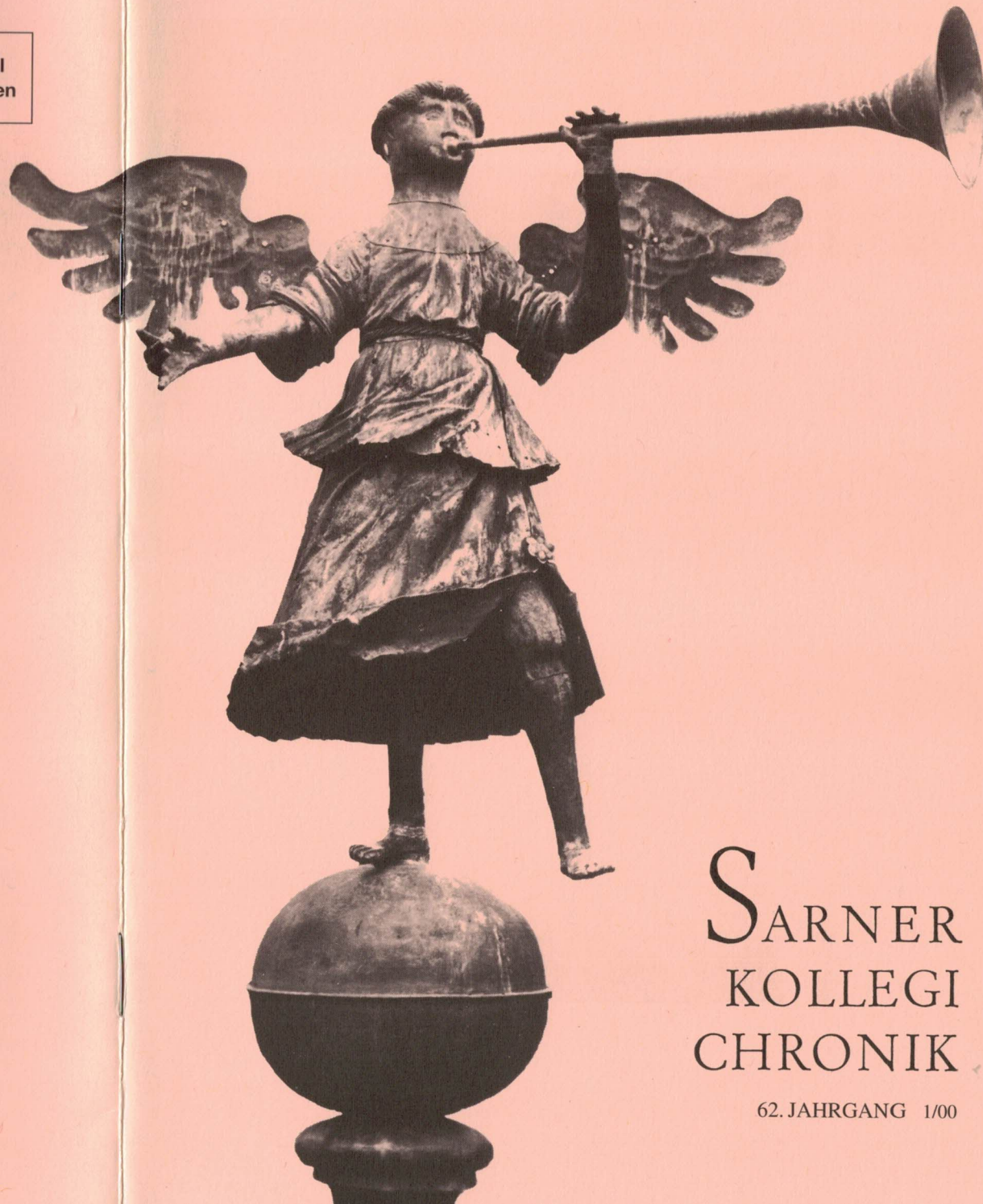


AZB / Journal
CH-6060 Sarnen



SARNER KOLLEGI CHRONIK

62. JAHRGANG 1/00

Zum Ende des Internats



Im Frühjahr 1995 mussten wir bezüglich unseres Internates mitteilen: «Nach eingehender Beratung im Kloster sind wir zu dem Schluss gekommen, dass der Konvent von Muri-Gries aus personellen und finanziellen Gründen nicht mehr in der Lage ist, das Internat auf unbestimmte Zeit in alleiniger Trägerschaft weiterzuführen.» Für fünf Jahre hatten wir noch den Schülern den Internatsplatz garantiert.

Diese fünf Jahre sind nun vorbeigegangen und die letzten Schüler bereiten sich auf die Matura vor. So wird mit dem Abschluss der Matura auch das Internat seine Tore schliessen.

Von 1868 bis 2000 hat das Internat in Sarnen bestanden und seine Aufgabe im Dienst mehrerer Generationen von Schülern erfüllt. Für uns, die Patres von Muri-Gries, war es eine schöne Aufgabe. Den Bedürfnissen der Zeit entsprechend konnten wir vielen Jugendlichen das gewünschte Studium ermöglichen.

«Alles hat seine Zeit» lehrt uns die Schrift. Unserer Generation ist es aufgetragen, etwas zu Ende zu bringen, was vorhergehende Generationen auf- und ausgebaut haben. Verbunden mit unseren Mitbrüdern,

die ihre Kraft in den Dienst des Internates gestellt haben, sind wir auch am Ende dankbar, dass wir eine wichtige Aufgabe erfüllen konnten. Wenn wir so das Ende mit dem Dank verbinden, handeln wir nach dem Geist der Regel Benedikts: «dass in allem Gott verherrlicht werde.»

U.I.O.G.D

Abt Benno Malfèr

Das Internat – Eine statistische Übersicht

Einleitung

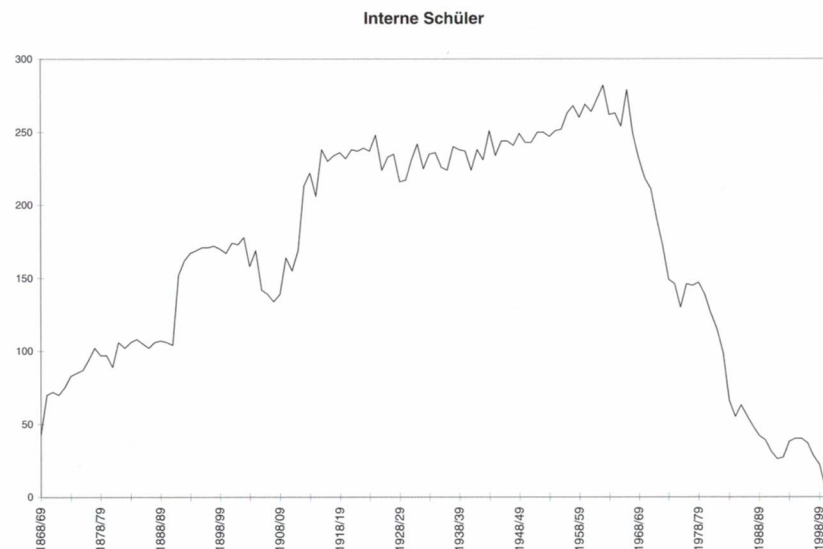
Das Internat des Kollegiums Sarnen wurde 1868 gegründet, um auf der einen Seite der Nachfrage katholischer Eltern nach einer Internatsschule nachzukommen und auf der anderen Seite der Sarner Lehranstalt eine gesunde Basis zu geben. 43 von 107 Schülern bezogen den Neubau des Pensionates St. Niklaus von Flüe. Damit betrug der Anteil der Internen 40 Prozent. Doch im nächsten Schuljahr sollten es mit 70 von 115 Schülern schon 61 Prozent sein und bis zum Schuljahr 1972/73 stellten die Internen immer die Mehrheit.

Am kommenden Freitag vor Palmsonntag werden – hoffentlich – alle sechs internen Studenten der diesjährigen siebten Klasse ihr Maturazeugnis entgegennehmen. Damit wird die über hundertdreissigjährige Geschichte des Sarner Internates zu Ende gehen.

Zeit, Rückschau zu halten. In einem ersten Artikel möchte ich in dieser Nummer der Kollegi-Chronik die zahlenmässige Entwicklung des Internats beleuchten. Daraus lässt sich auch in etwa seine Bedeutung für die Entwicklung der Sarner Schule ablesen. Für eine ziemlich lange Zeit bildete das Internat die Grundlage für den Ausbau der Schule, sei es bei der Frage der Einführung der eidgenössischen Matura oder beim Aufbau der Handelsschule.

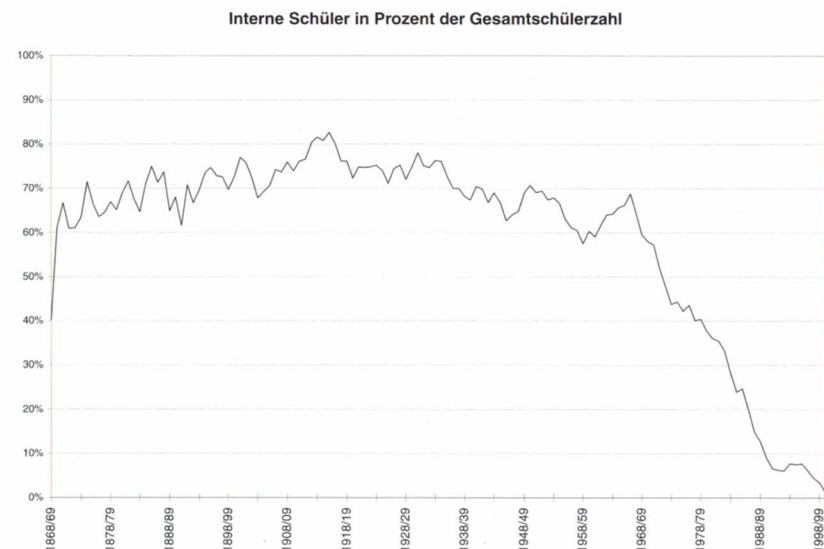
Als Quelle dienten mir die Schülerlisten in den Jahresberichten, die leider nicht immer nach gleichen Kriterien aufgebaut sind. Zum Teil konnte ich die zusammenfassenden Schülerstatistiken brauchen, zum Teil musste ich die Listen auszählen. Das ist eine fehlerbehaftete Tätigkeit, so dass ich mich für allfällige (hoffentlich kleine) Fehler entschuldigen möchte.

Ich habe die Zahlenlisten in Grafiken umgesetzt. Die Informatiklehrer der Schule sind daran, einen schuleigenen Webserver einzurichten. Ich werde zu gegebener Zeit die den Grafiken zu Grunde liegenden Zahlen dort publizieren und in der Kollegi-Chronik darauf hinweisen.



Die erste Graphik zeigt die absoluten Zahlen des Internats. Zwei Entwicklungsschübe zeichnen sich darin sehr schön ab: Im Herbst 1891 wurde das Alte Gymnasium eingeweiht. Damit sprang die Zahl der Internen von 104 auf 152, um sich ab 1895 für einige Zeit auf etwa 170 einzupendeln.

1910 wurde das Konvikt aufgestockt und ausgebaut. Die Zahl der Internen stieg bis 1915 auf einen ersten Höhepunkt von 238. Die nächsten fünfzig Jahre brachten einen – über die Jahre gemittelt – kontinuierlichen langsamen Anstieg der Zahl der Internen. Den absoluten Höhepunkt erreicht das Internat im Schuljahr 1962/62 mit 282 Internen. Das Schuljahr 1966/67 steht dem mit 279 internen Schülern wenig nach. Doch dann geht es rasch abwärts. In den nächsten zwanzig Jahren sank die Zahl der Internen auf 55 Schüler im Schuljahr 1986/87. Der Sprachkurs brachte ab 1987 eine leichte Verminderung des Abwärtstrendes, doch keine eigentliche Trendwende. So entschloss sich das Kloster vor fünf Jahren, das Internat auslaufen zu lassen.

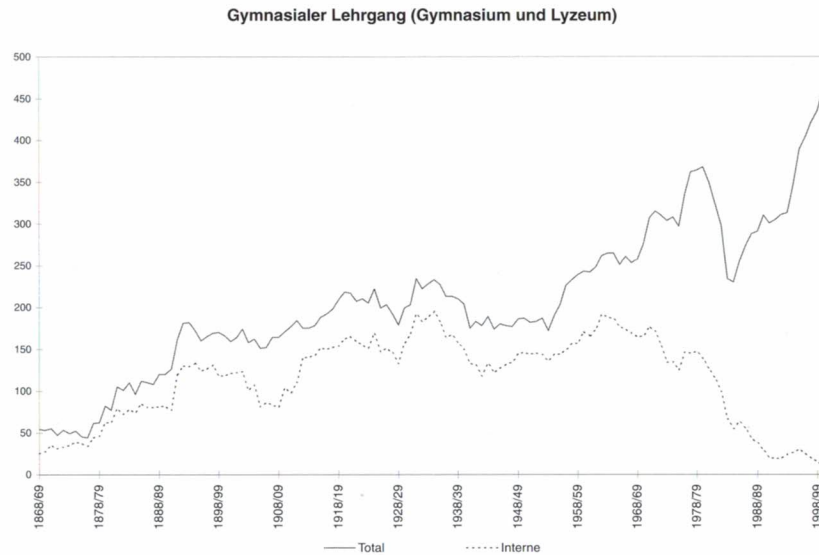


Die zahlenmässige Bedeutung des Internates für die Kantonale Lehranstalt (wie die heutige Kantonsschule lange hiess) lässt sich am leichtesten darstellen, wenn man den Prozentsatz der Internen an der Gesamtschule betrachtet. Dieser pendelte von Beginn weg bis etwa 1966 zwischen 60 und 80 Prozent. Seinen Höhepunkt hatte er im Schuljahr 1915/16 mit 83 Prozent. Knapp hundert Jahre lang bildeten die Internen ein wenig mehr als 2/3 der Schülerschaft. Externat und Internat wuchsen zusammen.

Der Abfall der Prozentwerte ab der zweiten Hälfte der sechziger Jahre zeigt deutlich den Wechsel von der Internatsschule mit obwaldner Beteiligung zur heutigen Kantonsschule von Obwalden. 1972/73 bilden die Internen erstmals weniger als die Hälfte der Schülerschaft, zwölf Jahre später weniger als ein Viertel und ab 1989/90 sinkt ihr Anteil unter 10 Prozent.

Die einzelnen Schultypen

Der gymnasiale Lehrgang



Der gymnasiale Lehrgang – lange nannte man die letzten beiden Klassen Lyzeum und brauchte die Bezeichnung Gymnasium nur für die ersten sechs Klassen – bildete im Bewusstsein der Lehrenden und Studierenden das Zentrum der Schule. Die Grafik zeigt seine Entwicklung, die einige Stagnationsphasen und auch einen ziemlichen Einbruch nach 1979/80 aufweist. In den letzten Jahren ist die Schülerzahl wieder rasant gestiegen. Da dieses Jahr zwei Jahrgänge die Matura abschliessen werden, wird die Zahl für das nächste Schuljahr von jetzt 462 Schülern und Schülerinnen wieder etwas sinken.

Der Anteil der Internen lag oft über dem Durchschnitt der Gesamtschule. Besonders in der ersten Hälfte der Dreissigerjahre betrug er konstant über 80 Prozent. Zwischen 1905 und 1910 war dagegen der Anteil der Externen überdurchschnittlich gross. Ab 1968/69 sinkt der Prozentsatz dann kontinuierlich; 1972/73 betrug er erstmals knapp weniger als 50 Prozent.

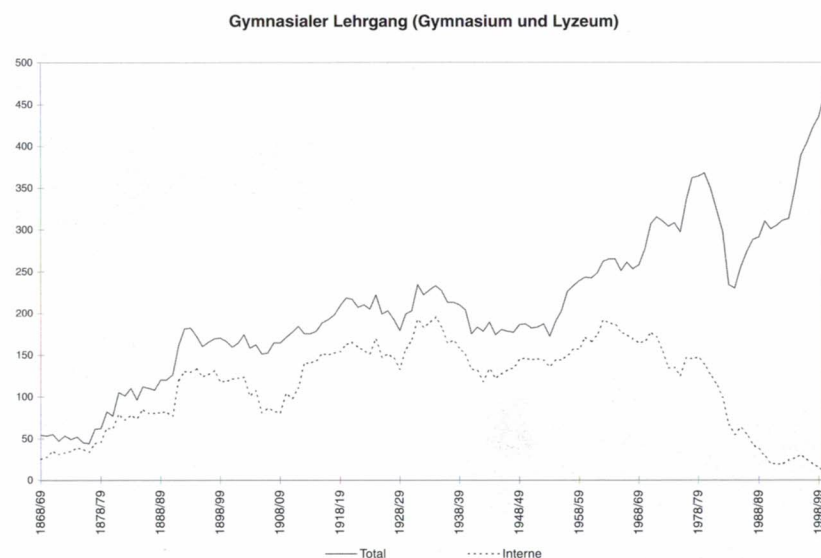
Die Realschule und die Handelsschule



Die Realschule bestand bis 1970/71, die Handelsschule von 1941/42 bis 1975/76. Sie wurde vom Wirtschaftsgymnasium abgelöst.

Zahlenmässig blieb der nichtgymnasiale Teil der Kantonalen Lehranstalt meist etwas im Hintertreffen, ausser zwischen 1941 und 1955, als die Real- und Handelsschule zusammen gleichviel und in einzelnen Jahren sogar mehr Schüler stellten als der gymnasiale Lehrgang. Der Anteil der Internen blieb vor allem in der Realschule bis Anfangs der dreissiger Jahre recht hoch und sank ab Mitte der Fünfziger Jahre unter die Hälfte.

Der Sprachkurs



Der Sprachkurs bildete einen Versuch des Klosters, dem Internat ein zweites Standbein zu geben. Insgesamt 113 Tessiner haben diesen Jahreskurs für Deutsch besucht und haben danach zum Teil auch die Matura in Sarnen erworben.

P. Beda

Kollegitheater

Antigone von Jean Anouilh

Antigone von Jean Anouilh scheint für eine Kollegibühne ein besonders geeignetes Stück zu sein. Zum zweiten Mal schon hat das Sarnen Kollegitheater dieses 1944 uraufgeführte Stück gespielt. Woran es wohl liegen mag? Sicher auch am Stoff. Nicht umsonst hat die Vorlage von Sophokles im Lauf der Geschichte so viele Bearbeitungen erfahren wie kaum ein anderes seiner Stücke. Zum zweiten ist die Heldin eine Person, mit der sich Jugendliche wohl besonders einfach identifizieren können. Zwei Generationen stehen sich gegenüber mit ihren verschiedenen Erwartungen an das Leben: Antigone und Kreon.

Die Handlung ist rasch erzählt: Antigone versucht zweimal, den Leichnam ihres



Bruders Polyneikes, der im Kampf gegen seine eigene Vaterstadt gefallen war, zu begraben, obwohl ihr Onkel Kreon, der neue Herrscher von Theben, das verboten hat und die Leiche bewachen lässt. Das erste Mal kommt sie unerkannt davon, beim zweiten Mal wird sie gefasst und verhaftet. Kreon versucht, sie zu retten. Doch Antigone lehnt ab und geht in den Tod. Dadurch löst sie im Haus des Kreon die Katastrophe aus. Haemon, der Sohn Kreons und der Verlobte Antigones, sowie Eurydike, die Frau Kre-



stimmte. Adrian Hossli als Regisseur und Bühnenbildner hatte mit grossen, schwarzen Säulen einen düsteren Raum abgesteckt, in dem das Spiel sich entfalten konnte. Eine Breakdance-Gruppe setzte an markante Punkten ihre Akzente, ebenso wie die Musik unter Leitung von Daniel Mattmann. Unter den Schauspielen stachen Mario Budmiger als Kreon und vor allem Karisa Meyer als Antigone hervor, die insbesondere den langen Dialog nach der Verhaftung der Antigone, in dem sich die beiden Protagonisten gegenseitig aller Illusionen berauben, zu einer Glanzstunde des Kollegitheaters machten.

P. Beda

ons, bringen sich beide um. Zurück bleibt allein Kreon, der in einem leeren Palast auf seinen Tod wartet. Das ganze Spiel wird von Sprechern kommentiert, die die Funktion des Chores im antiken Drama wahrnehmen. Sie erläutern den Hintergrund der Handlung, erzählen auswärtige Geschehnisse und treten am Schluss gar in die Handlung ein, indem sie Kreon zum Handeln bewegen wollen. Das heurige Spiel war ein rundes Ganzes, in dem alles



Unsere Verstorbenen

Mein lieber Schulkamerad Hermann

Dr. Hermann Specker, 9. April 1915 bis 27. Dezember 1999



So still wie Du gelebt und gearbeitet hast, bist Du von uns geschieden – am St. Johannestag, den 27. Dezember, hat Dich der Herr zur Überraschung aller heimggerufen. Zur gleichen Stunde haben wir in Balterswil die Schulstube betreten und Bekanntschaft mit Buchstaben und Ziffern gemacht, es war im Frühjahr 1922. Miteinander machten wir den Weg zur Kirche und zum Religionsunterricht in Bichelsee, wo uns der weitbekannte Pfarrer Johannes Traber, der Gründer der Schweizerischen Reiffeisenkassen, in die Glaubenwahrheiten einführte. Mit seiner Gestalt und

seinem Bart floss er uns nicht wenig Hochachtung und Ehrfurcht ein, stand der doch schon in seinem 68. Altersjahr!

Am Ende der zweiten Klasse trennten sich unsere Wege erstmals, da mein Vater als Mitarbeiter der Mittelthurgaubahn nach Weinfelden übersiedelte. Doch wie gross war unsere Freude, als Du 1936 ans Kollegi kamst und wir wieder miteinander die Lyzeumsklassen besuchten und am gleichen Tag, am 14. Juli 1938, die Matura abschlossen.

Jetzt trennten sich unsere Wege, denn Du zogst zur Alma Friburgensis und mich führte die Berufung ins Kloster Muri-Gries ins Südtiroler Zentrum Bozen. Wohl haben die Kriegsverhältnisse unsere Kontakte einige Zeit unterbrochen. Als erster unserer Klasse hast Du den Dok-

torhut ergriffen und mit Deiner Dissertation über die Reformationswirren im Berner Oberland den Weg zu Deinem Posten am Berner Staatsarchiv geebnet. Über Deine dortige Arbeit hat uns Dein Chef, Dr. Fritz Häusler 1980 im "Bund" einen eindrücklichen Bericht erstattet, den ich unseren Lesern nicht vorenthalten möchte:

... Dass man im Jahre 1947 eine am bernischen Staatsarchiv frei gewordene Stelle trotz zahlreicher Konkurrenz einheimischen wissenschaftlichen Nachwuchses einem ausserkantonalen Historiker mit Heimatbrief der thurgauischen Gemeinde Bichelsee anvertraute, war gewiss keine Selbstverständlichkeit. Dieser Fall trat jedoch ein, weil der damalige Leiter des Staatsarchivs, Dr. Rudolf von Fischer, mit sicherem Blick die Qualitäten des bescheidenen, keineswegs blendenden Historikers erkannt, von dem er sich gerade wegen seines stillen, ja zurückgezogenen Wesens beträchtliche Arbeitsergebnisse von dauerndem Wert versprach...

Im Staatsarchiv Bern war Dr. Specker von Anfang an mit grossen, anspruchsvollen Erschliessungsaufgaben betraut. Diese sind in der Historikergilde nicht jedermanns Sache, weil sie neben unentbehrlichem Spezialwissen hauptsächlich Geduld, Ausdauer und namentlich viel entsagungsvolle Kleinarbeit erfordern und trotz ihres hohen Wertes für die wissenschaftliche Forschung niemals spektakulär sind. Als Beispiel sei hier nur die von Specker durchgeführte Revision des gesamten Urkundenbestandes erwähnt, mit der sein Name im Archiv auf alle Zeiten verbunden bleiben wird. Sie bestand darin, die früher meist in Bündeln von zehn oder zwanzig Stück zusammengebundenen Pergamente zu reinigen und zu glätten und darauf einzeln in Kuverts zu verpacken, die mit Regesten sowie Siegel- und Datumsvermerken versehen wurden. Dadurch wurde das Auffinden und die Benützung der Urkunden wesentlich erleichtert, zugleich aber auch die Dokumente und ihre Siegel gegen Beschädigung geschützt. ... So mögen im Verlaufe der Revision über 30000 Urkunden durch Specker Hände gegangen sein ...

Neben der Erschliessungsarbeit nahm in der Tätigkeit des Archivars Specker die mündliche und schriftliche Auskunftserteilung stets einen breiten Raum ein, von deren Vielfalt sich der Aussenstehende kaum einen zutreffenden Begriff machen kann. Durch den täglichen Umgang mit dem historischen Schriftgut Berns erwarb er sich, selbst auf entlegenen Gebieten, einen erstaunlichen Wissensschatz, an dem er jeden in freigiebigster Weise Anteil haben liess, den Professor oder angehenden Doktoranden sowohl wie den Liebhaberforscher...

Zwei Forschungsgebiete hat Dr. Häusler dabei nicht erwähnt, weil Hermann diese in der Freizeit bearbeitete: Die Urgeschichte des Hinterthurgaus einschliesslich der Geschichte der Kirchgemeinde Bichelsee sowie die Mitarbeit am Ergänzungsband zu Robert Durrers Quellenwerk über Bruder Klaus, das P. Rupert Amschwand betreute. Lieber Hermann, Du hast ein reiches wissenschaftliches Werk hinterlassen. Du warst kein Mann der grossen Worte. Bis zu Deinem unerwartet plötzlichen Tod bliebst Du der bescheidene und stille Gelehrte und hast ungezählte Suchende an Deinem Wissen teilhaben lassen. Dafür sind wir Dir alle, Freunde, Wissenschaftler und Angehörige über alle Zeit herzlich dankbar. Du bleibst uns unvergesslich. Gottes Herrlichkeit sei Dein Lohn (R.I.P.).

P. Adelhelm Rast

Leo Frey, Dr. med., Neuenhof AG
17. Oktober 1912 bis 3. August 1999
4.-6. Klasse Gymnasium 1929-1932

Hans Rüttimann-Kneubühler, Armenpfleger, Hohenrain
30. Januar 1910 bis 19. August 1999
2. Realklasse 1925-1926

Axel Lutz, Kaufmann, Pfaffhausen
29. Januar 1935 bis 10. September 1999
1.-3. Handelsklasse 1950-1953, Diplom

Albert Blattmann-Beaucourt, Windisch
21. August 1917 bis 29. September 1999
1.-3. Klasse Gymnasium 1931-1934

Ferdinand Strobel SJ, Dr. phil., Feldkirch
3. Oktober 1908 bis 23. November 1999
2.-6. Klasse Gymnasium 1923-1927

Franz Kurmann-Suter, Grosswangen
30. November 1915 bis 1. Dezember 1999
1.-4. Klasse Gymnasium 1928-1932

Reno Blumenthal-Camenzind, Klingnau
8. Oktober 1931 bis 4. Dezember 1999
3.-8. Klasse Gymnasium 1948-1954, Matura

Josef Rosenberg-Bütler, Winterschwil
9. Juli 1935 bis 5. Dezember 1999
1. Realklasse 1949-1950

Josef Koller, Pfarr-Resignat, Büttikon
31. Juli 1924 bis 6. Dezember 1999
6.-8. Klasse Gymnasium 1945-1948, Matura

Hermann Specker, Dr. phil., Archivar, Bern
9. April 1915 bis 27. Dezember 1999
7.-8. Klasse Lyzeum 1936-1938, Matura

Lukas von Moos OSB, Pater, Kloster Engelberg
1. Juli 1913 bis 5. Januar 2000
1. Klasse Gymnasium 1926-1927

Paul Rohrer, Bethlehem-Missionar, Immensee
18. Februar 1910 bis 7. Januar 2000
1.-5. Klasse Gymnasium 1922-1927

Kurt Wicki-Kvapil
26. August 1930 bis 15. Januar 2000
1.-3. Handelsklasse 1946-1949, Diplom

Paul Dillier-Durrer, Architekt, Sarnen
17. März 1928 bis 16. Januar 2000
1.-2. Realklasse 1941-1943

Reto Grüter, Student, Sarnen
5. März 1978 bis 5. Februar 2000
1.-6. Klasse Gymnasium 1992-1998

Armin Zemp-Ming, Kaufmann, Sarnen
27. Mai 1932 bis 6. Februar 2000
1.-2. Realklasse 1945-1947

Wir gedenken der verstorbenen Angehörigen:

Leonie Zünd-Imfeld, Sarnen, Mutter von Walter Zünd-Halter, Giswil.
– Hedy Braun-Bühlmann, Gossau, Mutter von Willi Braun-Fürer (Diplom 1952) und von Fredy Braun (Diplom 1961) sowie geistliche Mutter von P. Andreas Schildknecht, Muri-Gries. – Paul Dillier-Durrer, Sarnen, Vater von Stephanie Dillier (Matura 1982) und von Beda Dillier (Matura 1986), Bruder von Jost Dillier-Keel (Matura 1941) sowie von Hans Dillier-Amstutz. – Armin Zemp-Ming, Sarnen, Vater von Ivo Zemp. – Lisel Gubler, Breitenbach SO, Mutter von Urs Gubler-Mark (Matura 1964). – Erna Scherer-Hofmann, Zurzach, Mutter von Felix Scherer-Sanchez (Matura 1966). – Hilda Durrer-Billo, Kerns, Mutter von Josef Durrer-Fischer sowie von Oskar Durrer-Lachat. – Niklaus von Moos-Rohrer, Vater von Hansruedi von Moos. – Reto Grüter, Sarnen, Bruder von Philipp Grüter (Matura 1989).

Examina

An der ETH Zürich erwarb Marco Dusi (Matura 1990) das Doktorat in Chemie. Inzwischen übernahm er den Posten des Dienststellenleiters für Umwelt und Energie von Ob- und Nidwalden. Er betreut die Fachbereiche Luftreinhaltung, Wärmeschutz, Störfallvorsorge des Chemiewehr- und Strahlenschutz-Stützpunktes in den beiden Halbkantonen. Wir wünschen Marco viel Erfolg bei seiner breitgefächerten Tätigkeit.

Nachdem Ivo Zemp (1.-3. Klasse Gymnasium 1980-1983) im Oktober 1999 sein Architekturstudium an der ETH Zürich abgeschlossen hatte, wurde er von der Obwaldner Regierung auf Allerheiligen 1999 zum neuen Denkmalpfleger ernannt. Seine Abschlussarbeit befasste sich eingehend mit dem vielseitigen Dr. Simon Etlin, Arzt, Architekt und Politiker, der auch am Bau des Konvikts beteiligt war.

Dr. theol. Thomas Wallimann, Stansstad (Matura 1985), wurde auf den 1. November 1999 zum neuen Leiter des Sozialinstituts der KAB Schweiz in Zürich ernannt.

Wahlen

Am vergangenen 21. Dezember wählte die vereinigte Bundesversammlung Bundesrichter Alois Lustenberger zum Präsidenten des Eidgenössischen Versicherungsgerichtes mit Sitz in Luzern und dies mit dem Glanzresultat von 199 von 202 gültig abgegebenen Stimmen. Alois Lustenberger ist seit dem 10. Dezember 1986 Bundesrichter am Versicherungsgericht, das seit 1969 eine selbstständige Abteilung des Bundesgerichts ist.

Andreas Deuber, St. Gallen (Matura 1978), übernahm vor kurzem die Geschäftsleitung der Gesellschaft für Hotelkredit, Zürich.

Der Chronist wünscht allen Gewählten und Promovierten viel Glück und Befriedigung bei ihren Arbeiten und Aufgaben.

P. Adelhelm Rast

Redaktion und Expeditionsgeschäfte: P. Beda Szukics, Kollegium, 6060 Sarnen
Druck und Verlag: KOPRINT AG, Untere Gründlistrasse 3, 6055 Alpnach Dorf
Die Kollegi-Chronik erscheint viermal im Jahr
Bezugspreis: Fr. 20.-, Postcheck 60-6875-7 Kollegi-Chronik, Sarnen. Ausland Fr. 23.-